

Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 548
Juni 2020

Mein Sohn,
bei Krankheit
säume nicht,
bete zu Gott;
denn er macht
gesund.
(Sir 38,9)

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

Neu für uns – und so alt wie die Menschheit selbst

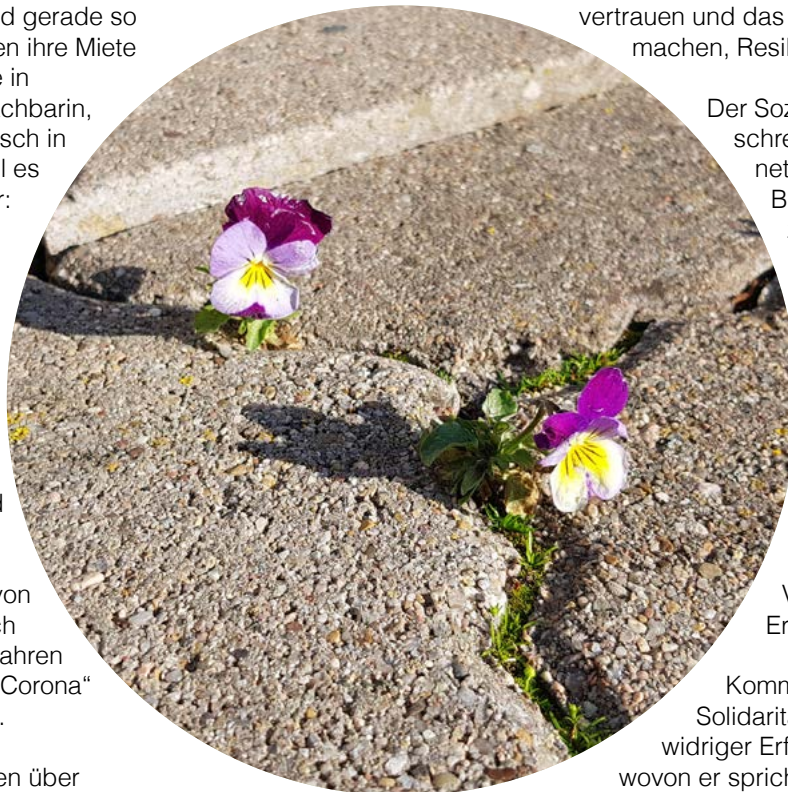
Krisen bringen Brüche zum Vorschein. Das, was gerade noch gehalten hat, reißt plötzlich, bricht auf, funktioniert nicht mehr.

Foto: Marc Urhausen, Pfarrbriefservice

Menschen, die mit ihrem Geld gerade so durchgekommen sind, können ihre Miete nicht mehr bezahlen, weil sie in Kurzarbeit sind. Oder die Nachbarin, die sich immer über den Tratsch in der Bäckerei gefreut hat, weil es ihr einziger Sozialkontakt war: sie traut sich seit Monaten nicht für länger aus ihrer Wohnung heraus.

Ein Bruch wie dieser ist neu für uns. Seit ich auf der Welt bin, gab es in meinem Land nichts derart Einschneidendes. Es gab bei mir noch kein „vor...“ und kein „...nach“ (abgesehen von sehr individuellen Ereignissen wie der Geburt von Kindern oder Todesfällen). Ich weiß aber, dass wir in zehn Jahren sagen werden, „das war vor Corona“ oder „das ist seit Corona so“.

Wir brauchen nur ein bisschen über die Grenze schauen, um zu erkennen, dass Einschnitte und Krisen der menschheitsgeschichtliche Regelfall sind. Und wir sehen auch, dass es danach immer weitergeht. Oft anders, aber auch gut. Heute nennt man diese Fähigkeit, auf die Zukunft zu



vertrauen und das Beste aus einer Situation zu machen, Resilienz.

Der Sozialethiker Markus Vogt schreibt dazu in feinschwarz. net: „Katastrophale soziale Bedingungen müssen nicht zwangsläufig zu einer desolaten Entwicklung führen. Es gibt immer wieder Menschen und Gesellschaften, die an Krisen wachsen. Schlüsselemente sind dabei soziale und kulturelle Ressourcen der Kommunikation, Netzwerke von Solidarität, aber auch Fähigkeiten kreativer Verarbeitung widriger Erfahrungen.“

Kommunikation? Netzwerke der Solidarität? Kreative Verarbeitung widriger Erfahrungen? Ich weiß genau, wovon er spricht: genau das lebt die Kirche auf ihrem Weg durch die Zeiten.

Womöglich sagen wir in zehn Jahren: „Das war vor Corona ...“ oder „Das ist seit Corona so ...“

Katharina Renner
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

es ist ein schmaler Grat. Wir haben alle schon wirklich genug vom Thema Corona, wir wollen eigentlich nichts mehr davon hören. Aber gleichzeitig lässt uns das Thema nicht los: wir erwachen langsam aus der Isolation und genießen vieles neu, das uns bis zum März ganz selbstverständlich war. Ein Treffen mit FreundInnen zum Beispiel. Oder ein Kirchenbesuch. Die Aussicht auf eine Ferienreise!

Aber natürlich, wir wissen, es ist noch nicht vorbei. Nicht nur, weil uns alle vor einer zweiten Welle warnen. Auch, weil für viele Menschen die Probleme erst anfangen. Sie haben ihre Arbeit verloren und die Ersparnisse gehen zur Neige. Die KundInnen bleiben aus. Die Kinder haben den Anschluss in der Schule verloren und Nachhilfe ist zu teuer. Und da sprechen wir noch nicht von Ländern, in denen das Virus auf ein mangelhaftes Gesundheitssystem und eine unsichere Wirtschaft trifft ...

Ja, für viele fängt die Not erst an. Da ist es gut zu wissen, dass viele Menschen an ihren unterschiedlichen Plätzen nicht nur an den eigenen Schrebergarten denken, sondern anpacken und tätig werden, wo es Hilfe braucht, im Großen und im Kleinen. Wie vielfältig und wirksam Pfarren helfen, das lesen Sie hier!



Katharina Renner
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an pfarr-caritas@caritas-wien.at

G'sund bleiben – das Zweitwichtigste!

expertinnen
zum thema



„G'sund bleiben – das Wichtigste!“, so lautet der zu Geburtstagen und angesichts der Pandemie gebräuchliche Gruß.

Er stimmt mich immer nachdenklich. Die Gesundheit ist tatsächlich enorm wichtig, ein überaus kostbares Gut. Ich bin sehr dankbar für unser gutes medizinisches Versorgungssystem! Was mich nachdenklich macht: Ich kenne glückliche Menschen im Rollstuhl und mürrische, chronisch Unzufriedene, die körperlich „pumperlgesund“ sind. Wer ist besser dran?

Mich macht weiters nachdenklich, wie der oben erwähnte Gruß in den Ohren von Menschen mit Körperbehinderung und chronisch Kranken klingen mag? Fehlt ihnen tatsächlich das Wichtigste im Leben?

Deshalb nenne ich die Gesundheit gerne das Zweitwichtigste. Ja, sie ist sehr wichtig, aber es gibt etwas noch Wichtigeres: Glauben, Hoffnung und Liebe! Wer sich um die

drei (die eine Einheit sind) bemüht, der wird wie von selbst ein glücklicher Mensch.

Mit diesen „göttlichen Tugenden“, wie sie auch genannt werden, können wir dem Coronavirus etwas angstbefreiter entgegentreten: Mit dem Glauben, dass Gott nach dem Tod ewiges Leben schenkt. Mit der Hoffnung, dass mit Gottes Hilfe die Menschheit an dieser Herausforderung wachsen wird. Mit der Liebe, die sich durch körperliche Distanzierung, aber genauso durch Aufmerksamkeit, Geduld und Vergebungsbereitschaft ausdrückt und allen guttut.



Ich wünsche und erbitte Ihnen daher vor allem, dass Sie in diesen Monaten wachsen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, das ist das Wichtigste! Und ich wünsche Ihnen auch „G'sund bleiben!“ – das Zweitwichtigste!

Stephan Turnovszky

Weihbischof in der
Erzdiözese Wien und
Bischofsvikar im Vikariat Unter
dem Manhartsberg



Klimaoase – Sommerfrische im Pfarrgarten

vorbild
pfarre



Dieser Sommer wird anders als die bisherigen. Nach Corona haben wir alle Sehnsucht, uns zu sehen

und in Gemeinschaft diese Zeit durchzustehen. Vielen Menschen hat zudem das Alleinsein stark zugesetzt. Gleichzeitig kündigt sich wieder große Hitze an. Pfarren leisten hier mit geringen Mitteln wertvolle Unterstützung: Pfarrgärten werden zu Klimaoasen!

Menschen kommen im Garten zusammen, finden an einem schönen Ort Ruhe, Erholung und ein nettes Gespräch unter Einhaltung der vorgeschriebenen Distanz. Es gibt eine kühle Erfrischung (Getränke, Eistee ...) und eventuell einen kleinen Snack.

Wer kommt denn alles?

Die Zielgruppe sind einsame und bedürftige Menschen aus dem Pfarrgebiet, aber auch obdachlose Menschen. Das Projekt findet in der gesamten Diözese statt. In Niederösterreich steht vor allem das Thema Einsamkeit bzw. miteinander Zeit zu verbringen im Vordergrund.

Begegnungen gegen Vereinzlung

Die Klimaoase schafft einen Begegnungsraum für unterschiedliche soziale Gruppen. Gerade in Zeiten der Krise wollen wir damit auch Spaltungen in der Gesellschaft entgegenwirken. Einsamkeit betrifft viele Menschen, unabhängig von sozialem Hintergrund und Einkommen. Hier in einem guten Rahmen Begegnungen zu ermöglichen, kann auch ein positives Zeichen für eine solidarische Gesellschaft sein.

Viele Pfarren überlegen außerdem, wie die Pfarrgemeinde nach der langen Zeit der Distanz wieder gut zusammenfinden kann. Ein Teil der Gemeinde wird wie vorher den Gottesdienst besuchen und sich aktiv ins Gemeindeleben einbringen. Ein offener Pfarrgarten steht für eine einladende Gemeinde, die auch die zu erreichen versucht, die nicht oder nur selten mitfeiern. Ein offener Pfarrgarten ist wie eine offene Kirche eine pastorale Chance. (red)



Alles zu seiner Zeit

spirituell



Gott, einer hat mal gesagt, alles habe seine Zeit.

Zusperrern hat seine Zeit, aufsperrern hat seine Zeit.

Sich fürchten hat seine Zeit, Mut fassen hat seine Zeit.

Verhüllen hat seine Zeit und Masken fallen lassen hat seine Zeit.

Zuhause bleiben hat seine Zeit, sich auf den Weg machen hat seine Zeit.

Glauben hat seine Zeit, Zweifeln hat seine Zeit.

Allein sein hat seine Zeit, zusammen sein hat seine Zeit.

Mit dir reden hat seine Zeit, vor dir schweigen hat seine Zeit.

Gott, du hast das alles schön gemacht und mit der Zeit werd ich 's vielleicht erkennen. Amen

Tom Stark

Pfarrer in Ried/Innkreis



Sozialberatung der Caritas in Wien & NÖ



An die Caritas Sozialberatung in Wien & NÖ wenden sich zahlreiche Menschen, die akut von Armut betroffen sind und Orientierung und konkrete Hilfe brauchen. Vielfach sind das Familien mit Kindern, viele davon AlleinerzieherInnen, Alleinstehende sowie ältere Menschen oder Menschen mit Migrationserfahrung. Wir unterstützen seit vielen Jahren mit ausführlicher, fachlicher Beratung durch SozialarbeiterInnen sowie bei besonderen finanziellen Belastungen mit einem kleinen Geldbetrag für Miete und Lebensmittel.

Unterschiede zwischen Stadt und Land

Es gibt einige Unterschiede zwischen Armut in der Stadt und am Land. So wohnen in der Stadt besonders viele Armutsbetroffene, denn Menschen wandern vom Land in die Stadt ab, oft in der Hoffnung, mehr Möglichkeiten sowie Anonymität zu finden. Am Land hingegen erschweren weite Strecken und eingeschränkte Verkehrsanbindungen den Zugang zu Ausbildung, Arbeit und Kinderbetreuung. Auch die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel sind deutlich höher.

Seit 2015 gibt es neben den zwei Hauptstandorten der Caritas Sozialhilfe in Korneuburg und Wr. Neustadt regionale Anlaufstellen in allen Bezirkshauptstädten des Wein- und Industrieviertels. Vor Ort arbeiten wir mit allen sozialen Einrichtungen und besonders mit den Pfarren zusammen (siehe z. B. auch Seite 5, Pfarrhof Gloggnitz). Oft gelingt es uns gerade durch diese Zusammenarbeit, ein nachhaltigeres Angebot für Hilfesuchende zu finden.

Viele konnten es sich nicht vorstellen

Besonders groß ist die Herausforderung seit Mitte März, da durch Corona viele Menschen hilfsbedürftig wurden. Viele BesucherInnen erzählen, dass sie sich nie vorstellen konnten, einmal in eine so ausweglose Situation zu kommen. Wir unterstützen mit finanziellen Zuschüssen, Zuweisung von Le+O Lebensmittelpaketen und Beratung. Alle Betroffenen sind – trotz der momentanen Ausweglosigkeit ihrer Situation – dankbar für die konkrete Hilfe.

Martin Litschauer
Leiter Sozialberatung NÖ



Medikamente für Louise



Ein Leben auf der Straße oder ohne eigene Wohnung und der psychische Stress durch Ausgrenzung und Diskriminierung im öffentlichen Raum beeinflussen auch

die Gesundheit eines Menschen. Wenn langzeitobdachlose Menschen erkranken, benötigen sie einen möglichst barrierefreien Zugang zu medizinischer Versorgung und auch Schutz, damit sich ihr Gesundheitszustand nicht verschlechtert.

Hier helfen der Louisebus, der medizinische Versorgungsbus der Caritas, sowie das Haus Jaro, das nicht krankenversicherten, obdachlosen Menschen eine zeitlich begrenzte Wohn- und Pflegemöglichkeit bietet.

Beide Caritasprojekte benötigen regelmäßig Medikamente aller Art (Schmerzmittel, Antibiotika, Vitaminpräparate ...), aber auch Heilbehelfe und Inkontinenzmaterialien, die den Bedürftigen bzw. den BewohnerInnen bislang nur durch Sachspendensammlungen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Möchten auch Sie in Ihrer Pfarre diese Einrichtungen mit Medikamenten etc. unterstützen? Kontaktieren Sie bitte Margit Wutschitz für nähere Informationen

Margit.wutschitz@caritas-wien.at
0664-842 96 18



Mobile Sozialberatung im Pfarrhof Gloggnitz

Wärmestuben 2019/2020



Seit 2017 gibt es bei uns eine kompetente, anonyme und kostenlose Beratung durch eine Sozialarbeiterin vor Ort. Ungefähr einmal im Monat oder nach Vereinbarung hat eine diplomierte Sozialarbeiterin ein offenes Ohr für österreichische StaatsbürgerInnen bzw. EU-BürgerInnen in einer existentiellen Notlage. Zu den Terminen kommen meist vier bis fünf Einzelpersonen oder Familien und für jeden/ jede nimmt sich die Caritas-Mitarbeiterin genug Zeit. Sie prüft die Einkommensverhältnisse und weiß genau, wo man Hilfe bekommen kann. Zuerst wird genau ermittelt, welche Sozialleistungen zur Verfügung stehen oder vielleicht noch gar nicht ausgeschöpft werden. Wenn nötig, hilft sie beim Stellen von Ansuchen oder Anträgen oder bei der Erstellung eines Haushaltsplans, denn manchmal werden vorhandene Mittel ineffizient eingesetzt.

Viele Leute kommen aus dem Ort oder der Umgebung und ersparen sich das Geld, das sie für eine Fahrt ins Caritas-Büro gebraucht hätten. Früher kamen viele Personen zu uns ins Pfarramt und baten um finanzielle Hilfe. Neben dem laufenden Betrieb im Pfarramt blieb manchmal wenig Zeit, um sich in angemessener Art und Weise mit den Ursachen einer Notlage und den Hilfsmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Diese Anfragen sind nun zurückgegangen, denn wir können auf die Sozialberatung verweisen, wo diese Anliegen persönlich und professionell betreut werden.

Martin Tanzler
Pastoralassistent in Gloggnitz



35 Pfarren haben vergangenen Winter und Frühjahr notleidende Menschen mit einer offenen Tür, einem offenen Ohr und mit Verpflegung unterstützt. Heuer endete dies nicht Ende März, sondern ging in einigen Pfarren aufgrund der Corona-Krise bis Ende Mai weiter.

Als Projektkoordinatorin bin ich immer wieder vor Ort. Eine obdachlose Frau erzählte mir, dass sie in der Wärmestube ankommen kann, dass sie hier FreundInnen trifft und gratis essen und Kaffee trinken kann. Alle sind wohlwollend – und davon hat sie in ihrem Leben noch nicht viel abbekommen. Ein Mitarbeiter erzählte mir, dass die Pfarrgemeinde durch die Wärmestube aufblüht – es kommt viel Unterstützung von außen und viel Dankbarkeit von den Gästen. Zuerst dachte man, es hilft keiner mit, jetzt ist das Team so groß, dass auch spontan immer wer aushelfen kann.

Schön zu sehen, wie die Wärmestube wirkt

Die Corona-Krise hat gezeigt, wie flexibel Pfarren auf akute Nöte reagieren können. Sieben Wärmestuben-Pfarren haben als Corona-Notwärmestube weitergemacht, zwei neue Pfarren kamen hinzu. Sie organisierten eine Essens- und/oder Lebensmittelausgabe unter Einhaltung aller Sicherheitsvorkehrungen und Hygienevorschriften.

Für all das möchten wir uns herzlich bedanken!

Und zwar bei den 850 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die die Wärmestuben ermöglicht, die organisiert, gekocht, gebacken, aufgeräumt haben und für die Gäste da waren. So konnten an 307 Öffnungstagen ca. 14.350 Besuche gezählt werden!

Maria Sofaly
PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Foto: W. Littenberger

Hilfspakete für die Menschen im Südsudan



Frauen bei der Lebensmittel-
ausgabe im
Camp.

Foto: Caritas

In unseren Partnerländern haben Heuschreckenschwärme in den letzten Wochen einmal mehr viele Ernten weggefressen. Es ist der lokalen Bevölkerung kaum möglich, diese Heuschrecken wirkungsvoll zu bekämpfen. Die Klimaveränderungen machen den Menschen ebenfalls zu schaffen. Dazu verschärft die Corona-Krise Not und Hunger im Südsudan und vielen weiteren Projektländern.

Wir konzentrieren unsere Hilfe diesen Sommer auf ein Flüchtlingscamp im Südsudan, wo mittlerweile 9.110 Menschen leben. Unser großes Ziel: Wir wollen die 7.300 Buben und Mädchen im Camp und deren Eltern mit Grundnahrungsmitteln, wie Maismehl, Bohnen, Salz und Speiseöl, versorgen. **20 Euro sind für ein Hilfspaket nötig, um eine Familie einen Monat lang mit Essen zu versorgen.**

**Danke an alle, die hier mit einer Spende unterstützen!
Jeder Beitrag ist eine wichtige Hilfe für die Menschen im Südsudan!**

AT47 2011 1890 8900 0000
www.caritas-wien.at/spenden

Die wirklich wichtigen Fragen



wordrap



Das bedeutet für mich Caritas:

Kirche möchte – so wie Jesus – den ganzen Menschen heilen: mit Leib und Seele!

Wenn mich ein Bettler um Geld bittet:

Dann tue ich mir schwer: Meist habe ich ein paar Euro eingesteckt und verteile sie, bis sie aus sind. Größere Beträge spende ich gerne an Organisationen. Von Papst Franziskus habe ich gelernt, Bettlern die Hand zu geben (vor der Coronazeit) und sie um ihren Namen zu fragen.

Mit dieser historischen Person würde ich gerne einen Tag verbringen:

Jesus von Nazareth, falls ich mich wirklich traue, mir das zu wünschen. Franz von Assisi, das wäre weit harmloser als mit Jesus, aber mir wohl immer noch viel zu steil.

Dieses Buch hat mein Leben geprägt:

Abgesehen von der Bibel auf Stelle 1 (und dann lange nichts): P. Franz Jalics SJ, Kontemplative Exerzitien. Eine Einführung in die kontemplative Lebenshaltung und in das Jesusgebet, Würzburg (1994).

Stephan Turnovszky

Weihbischof in der Erzdiözese Wien und Bischofsvikar im Vikariat Unter dem Manhartsberg



Bettina Demblin,
die Initiatorin der
Rechtsberatung
in der Wärmestube

Rechtsberatung in der Wärmestube

Die Sozial- und Rechtsberatung unterstützt die Gäste in der Wärmestube bei rechtlichen Fragen. Durchgeführt wird sie von JuristInnen und Jus-StudentInnen auf ehrenamtlicher Basis.



Foto: Wolfgang Hanousek

Vor den Vorhang



„Ich habe sehr viel von dir gelernt und von deinem großen beruflichen und sozialen Erfahrungsschatz profitieren dürfen.“

Nach einem etwas frustrierenden Prüfungsmisserfolg hat mir die Begleitung von Frau L. wieder ins Gedächtnis gerufen, weshalb ich Juristin geworden bin und was ich in diesem Beruf bewirken kann. Danke dafür!“
Zilia, freiwillige Mitarbeiterin beim Projekt „Rechtsberatung in der Wärmestube“

Dieses Kompliment geht an Bettina Demblin, erfahrene Juristin, ehemalige Richterin, Mitarbeiterin im Haus Immanuel und zuletzt mehrere Jahre in der Caritas Rechtsberatung. Jetzt leitet sie ehrenamtlich das Team Rechtsberatung in der Wärmestube.

„Dem Schwachen und Armen verhalf er zum Recht. Heißt nicht das, mich wirklich erkennen?“ Jer 22,16.

„Dieser Spruch aus dem Alten Testament begleitet mich in meiner Tätigkeit“, sagt Bettina. „Er ist Stärkung und Motivation für mich und ich gebe ihn gern auch an andere JuristInnen weiter.“

„Viele Menschen stellen sich vielleicht die Frage, was Jus mit Glauben zu tun hat. Wenn man sich diesen Jeremias-Text in der alten Übersetzung zu Herzen nimmt, dann sehr viel! Rechtsberatung ist Dienst an dem/der Nächsten – und so Gottesdienst. Wenn man dann noch die ‚Option für die Armen‘ hinzunimmt, dann haben wir als JuristInnen wirklich in breites Betätigungsfeld“, so Bettina weiter.

Durch Menschen wie sie wird spürbar, was gute Caritasarbeit ausmacht: das Einbringen der eigenen Talente und Fähigkeiten zum Wohle anderer, getragen von Gottvertrauen. Bettina Demblin ist Vorbild und Inspiration für uns und andere und dafür möchten wir ihr hier von ganzem Herzen Danke sagen!

Wertereise am Klemens Maria Hofbauer- Pilgerweg

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir am **Freitag, dem 16.10.2020, von 11 bis 18 Uhr** entlang des KMH-Pilgerweges gehen, beten, singen, Impulsvorträge zu christlichen Werten in der Caritas hören und bei einer Agape zum Schluss ins Gespräch kommen.

Unseren kurzen Pilgerweg starten wir in der Pfarrkirche Tasswitz mit einem Gottesdienst, machen Halt an ausgewählten Pilgerstationen und kommen in der Pfarrkirche Röschitz zu einem Abschlusseggen zusammen.

Jetzt schon eine herzliche Einladung an alle Interessierten!

Da die offizielle Eröffnung des Klemens Maria Hofbauer-Pilgerweges aufgrund der COVID-19 Maßnahmen erst im Jahr 2021 stattfinden wird, möchten wir bis dahin eine spirituelle und gedankliche Einstimmung, eine sogenannte Wertereise, am KHM-Pilgerweg veranstalten.



Ihre Haussammlerin kann heuer nicht persönlich kommen.

Bitte spenden Sie trotzdem für Menschen in Not in Niederösterreich.

Aufgrund der Corona-Krise und zum Schutz der SammlerInnen und SpenderInnen kann die Haussammlung heuer nicht in der bewährten Form des von Tür zu Tür Gehens, stattfinden. Diese Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen, denn wir merken in den Sozialberatungsstellen, dass in diesen Wochen so viele Menschen wie selten zuvor auf die Hilfe der Caritas angewiesen sind.

Gleichzeitig fehlen ohne die Haussammlung wichtige Spenden, damit wir den Menschen helfen können. Um diese Hilfe für Familien in Not dennoch möglich zu machen, brauchen wir heuer einmal mehr die Unterstützung möglichst vieler Pfarren.

In der Bank

IBAN AT23 2011 1000 0123 4560

Online

www.caritas-haussammlung.at

In der

HI. Messe am 21. Juni 2020

Per SMS

mit Kürzel „HS NÖ“ und Spendenbetrag, z.B. „HS NÖ 20“, an **0664 660 3333**

Veränderungen bei der PfarrCaritas

Veränderung im Team der PfarrCaritas-Regionalbetreuung:

Marion Ruzicka widmet sich neuen Herausforderungen! Wir verlieren mit ihr eine besonders liebe Kollegin und eine tolle Regionalbetreuerin. Sie hat das Projekt Café Zeitreise in der Pfarre aufgebaut und mit Umsicht, Kompetenz und Sensibilität vorangetrieben. Liebe Marion, wir wünschen dir alles alles Gute! Es war eine Freude, deine Kollegin sein zu dürfen!

Kein Schatten ohne Sonne – wir freuen uns sehr, Petra Kellner bei uns im Team begrüßen zu dürfen! Sie kommt zu uns direkt von der Zentrale der Caritas, ist studierte Psychologin und in ihrer Heimatpfarre, der Pfarre Canisius, engagiert.

Herzlich willkommen, liebe Petra!

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.

Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz



Liebe LeserInnen,

vier Jahre lang hatte ich die Freude, als Regionalbetreuerin Teil des Teams der PfarrCaritas sein und Sie kennenlernen zu dürfen. Es waren vier sehr abwechslungsreiche, bereichernde und lehrreiche

Jahre mit vielen großartigen Projekten und unzähligen guten Gesprächen und Begegnungen, sowohl mit den KollegInnen, aber vor allem auch mit Ihnen. Ich habe die PfarrCaritas Mitte April verlassen und stelle mich neuen beruflichen Herausforderungen. Darauf freue ich mich sehr.

Aber ich werde Sie, die Projekte und die Kontakte mit Ihnen auch vermissen. Ihre Arbeit, Ihr Einsatz und Ihr Engagement in den Pfarren sind so wichtig für die Menschen, denen es nicht so gut geht. Über das Caritas aktiv werde ich mich zukünftig auf dem Laufenden halten. So bleibt es mir, Ihnen von Herzen Dankeschön für die gute und wertschätzende Zusammenarbeit zu sagen und Ihnen für Ihre Arbeit, aber auch für Sie ganz persönlich alles Gute zu wünschen.

Marion Ruzicka

PfarrCaritas und Nächstenhilfe

PfarrCaritas Regionalbetreuung

Vikariat Wien-Stadt, Süd & Nord
Stephansplatz 6/1/5. Stock
1010 Wien
Tel. 01-515 52 3678
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Allg. Beratung und Begleitung, Weiterbildungsangebote, Arbeitsunterlagen, Austausch, Zusammenarbeit, Aktionen, Projekte.

Kontaktstelle Trauer

Stephansplatz 6/1/2. Stock
1010 Wien
Tel. 0664-848 25 17,
01-515 52 3099
kontaktstelletrauer@caritas-wien.at

Gesprächsrunden, Wandertage und viele weitere Angebote für Trauernde.

Caritasgemeinde

Mentergasse 13
1070 Wien
Tel. 0664-829 44 47
caritasgemeinde@gmx.at

Seelischer Beistand und Platz für Menschen am Rand der Gesellschaft.

Projekt Wärmestuben

Stephansplatz 6/1/5. Stock
1010 Wien
Tel. 01-515 52 3093
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Wärmestuben in Pfarren, Klöstern und Vereinen bieten Menschen jeder Herkunft einen schützenden Zufluchtsort in den kalten Jahreszeiten.

Impressum

Redaktion: PfarrCaritas, Katharina Renner
Texte: Martin Litschauer, Katharina Renner, Marion Ruzicka, Selina Schall, Maria Sofaly, Tom Stark, Martin Tanzler, Stephan Turnovszky.
Fotos: Caritas bzw. wie auf den Fotos angegeben
Stephansplatz 6, 1010 Wien
Tel. 01-515 52-3678
Fax 01-515 52-2677
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170 Wien; Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Caritas Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien.

Caritas-Informationszeitung
02Z032953M, Nr. 545

www.pfarrcaritas.at

PS: Sollten Sie das „aktiv“ nicht mehr erhalten wollen, senden Sie bitte eine formlose Nachricht mit „aktiv: nein, danke“ per E-Mail oder Fax an die Redaktionsadresse.